Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 1 (1894)

Heft: 3

Rubrik: Pädagogische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1739, 10. Jan. Schorno samt den "actoren" zu seiner Komödie bitten um einige "Scena" aus dem Klösterli, mit dem Anerbieten der Reparatur, wenn etwas daran verderbt werde. Es wird erkennt, es solle zuerst in den Kleidern auf dem Rathaus probiert werden und wenn nichts Unanständiges darin sich erfindet, dann die Scena zu öffentlicher Exhibition aus dem Klössterli bewisligt werden.

Bädagogische Rundschau.

Aargau Hr. Albert Koch von Niederrohrdorf, der in den Jahren 1887—1890 das freie katholische Lehrerseminar in Zug besuchte, dann zuerst ein Jahr lang — bis im Mai 1891 — die Unterschule Stetten, hierauf die Unterschule seiner Heimatgemeinde besorgte, wurde — nachdem Hr. Joseph Meier, Oberlehrer zu Niederrohrdorf im Dezember vorigen Jahres, erst 30 Jahre alt, gestorben war — am 7. Januar d. J. einmütig zu dessen Nachfolger gewählt. Wir gratulieren sowohl der Schulgemeinde als auch dem Gewählten. (F.)

Abwalden. (Korrejp. 3.) [Schlug.] Run erhielt herr Lehrer Rüchler das Wort. In einem trefflichen Referate behandelte er ein Thema, das trop der guten und sehr guten Noten, die unsern Schulen erteilt werden, doch auf einen wunden Bunkt in denfelben hinwies. Das Thema lautete: Die Cha= ratter= und Bergensbildung in der Boltsichule. Bahrend fr. Rüchler den Gegenstand nach seiner idealen Seite ins Auge faßte, stellte Hr. Lehrer Haas als Korreferent in mündlichem Vortrag dessen praktische Seite in den Wir merkten uns hievon ungefähr folgende Bedanken: Man betrachtet vielfach als Hauptaufgabe der Schule, dem Kinde möglichst ein um= fangreiches Wiffen, viele Renntniffe und Fertigkeiten beizubringen und dranat die Charafter= und Herzensbildung des Kindes in den hintergrund; das Gefühl für Recht und Unrecht, für das Wahre und Schone wird zu wenig gewedt und genährt. Man möchte fast sagen, der Ropf des Kindes ist meift das Bildungsobjekt der heutigen Schule und nicht fein Herz und doch liegt hier das Zentrum der Persönlichkeit und des Charakters. Bielfach glaubt man, wenn die Kinder in den vorgeschriebenen Fächern unterricht werden, sei alles abgethan, mährend doch die mahre Bildung nicht im Besitze vieler Rennt= nisse, sondern in einer soliden, sittlich religiösen Gesinnung, in guten Ange= wöhnungen, im sittlichen Ernft, im soliden Charafter besteht. Es ist durchaus nicht notwendig, daß der Lehrer viel moralisiere, um in der Erziehung Erhebliches zu leisten. Eine strenge Disziplin, eine gute Schulzucht in und außer der Schule, Gewöhnung der Kinder an Ordnung, Höflichkeit, Sittsamkeit ift schon ein schönes Stud Erziehung. Die Schule ist freilich nicht die einzige Stelle, die an der Charakter= und Herzensbildung des Kindes zu arbeiten hat, und sie kann auch nicht für alle Ausschreitungen und Auswüchse des un= gezügelten Jugendlebens verantwortlich gemacht werden, sondern in der Hauptsache muß die Kindererziehung dem elterlichen Hause zugewiesen werden; aber edle Besinnungen zu weden, Gehorsam und Chrfurcht gegen die Eltern und Vorgesetzten, Nächstenliebe und Vaterlandsliebe ins Herz der zarten Jugend zu pflanzen, dazu giebts in unsern Schulen viel Gelegenheit und bleibt diesbezüglich viel zu thun.

Bei dieser Versammlung beehrte uns hochw. Herr Kommissarius v. Ah durch seine Gegenwart, und Herr Ständerat Landammann Wirz überraschte uns freudig mit einem Telegramm. Mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben, trennte man sich in der Hoffnung eines fröhlichen Wiederssehens im herrlichen Maien in Alpnacht.

Man hat uns schon vorgehalten, unsere Konferenz sei, weil die Mitgliederzahl zu klein, nicht lebens- oder leistungsfähig.

Sicher ist, daß eine Frage in den meisten Fällen um so gründlicher untersucht und die Lösung der Richtigkeit um so näher kommt, je größer die Zahl der Köpfe ist, die sich damit beschäftigen, weil mit der Zahl der Geister die Intelligenz in der Regel zunimmt. Folglich, schließt man, ist der Gewinn für die Lehrer bei zahlreichen Versammlungen größer, als wenn sie nur mit wenigen Kollegen in kleinen Konferenzen zusammensitzen.

Wir bezweifeln die Richtigkeit dieses Schlusses. Der Vorteil, den der Einzelne aus Vortrag und Debatte zieht, richtet sich nicht nach der Reichhaltig= feit und Gründlichkeit der ausgesprochenen Gedanken, sondern nach dem Grade, in dem er sich selbst in den Gegenstand zu versenken und die geäußerte Un= schauung anderer nachzudenken vermag. Ein solches hineinleben findet beim müßigen Hinsigen und Zuhören nicht oder selten statt. Höherer Gewinn ist nur zu erzielen auf dem Wege ernster Arbeit und gründlicher Borbereitung auf die Ronferenz daheim im Studierstübchen. In großen Ronferenzen magen sich schwache und mittelmäßige Kräfte selten aus Licht. Es sprechen immer nur wenige und die gleichen. In kleinen Konferenzen braucht es wenig Mut, seine Meinung auszusprechen. Es entwickelt sich daher eine lebhafte Debatte, an der sich jeder beteiligt, die Ansichten von allen werden von jedem genau verfolgt, schärfer aufgefaßt und gründlicher verarbeitet. Die kleinen Ronfe= renzen sind daber ein viel ausgiebigeres Mittel padagogischer Weiterbildung als die großen. Sogar nur zwei Lehrer können fehr fruchtbringende Ronferenzen abhalten. Es sollte deshalb die Lehrerschaft jeder Gemeinde pädagogische Aränzchen bilden und wenigstens einmal per Monat "tagen."

Eine Konferenz sollte gleichsam ein Sprechsaal zwischen Lehrern, Gemeindeschulräten und der kantonalen Erziehungsbehörde sein. In Zürich, Bern, St. Gallen, Luzern steigen Erziehungsräte und andere hochangesehene Schulfreunde zu den Schulspnoden hinab, um mit den Lehrern gemeinsam zu beraten. In Solothurn war der verstorbene Bigier die Seele der kantonalen Lehrerkonferenz. Wir hoffen daher, daß man unserm Rufe Gehör schenke, daß unser Lehrerverein sich bald die Sympathie nicht bloß der Behörden, sondern auch des Volkes erwerbe, und alles zusammenwirke am Werke der Erziehung zum Wohle der sieben Jugend und des gesamten Vaterlandes.

Schafshausen. Dem "Baterland" wird ein Gewaltatt eines Lehrers der dortigen Glementarklasse berichtet, der, wenn wahr, gerechte Entrüstung unter den Katholiken und allen redlich denkenden Bürgern hervorrusen muß. Ein Knabe brachte seinem Lehrer am Tage vor Maria Empfängnis den Absienzzeddel für den kommenden Feiertag, worauf er von dem Lehrer eine Ohrs

feige rechts und eine links erhielt mit den Worten: "So, jest weißt du, daß morgen Feiertag ist." Auf das Fest der hl. Dreikönige brachte der Knabe wieder einen solchen Zeddel. Nach dem Feste erhielt er 2 Tasen, weil er am Dreikönigtage die Schule nicht besucht habe. — Ist das die Achtung vor dem Bundesgesetze, das die Glaubens= und Kultusfreiheit garantiert! Oder kennt dieser Herr die Bundesversassung nicht?

Schwyz (Korr.) Hochw. Dr. Noser, Direktor des schwyzerischen Lehrerseminars in Rickenbach hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung einsgegeben. Die Anstalt würde in ihm eine tüchtige Lehrkraft und einen klugen und erfahrenen Leiter verlieren, wenn es den Behörden nicht gelingt, ihn für dieselbe auch fernerhin zu erhalten.

— (Eingesandt.) Am 19. Januar, nachmittags 1 Uhr, versammelte sich die Sektion des kath. Lehrervereines Schwyz im Lehrerseminar Rickenbach. Die Versammlung wurde mit dem schönen Liede: "Laßt Jehova", vom Seminarchor recht innig vorgetragen, eröffnet. Hierauf entbot das Präsidium, Hochw. Herr Seminardirektor Dr. Noser den ziemlich zahlreich erschienenen Mitgliedern seinen herzlichen Glückwunsch zum bereits begonnenen neuen Jahr, und ermunterte zu treuer Pflichterfüllung und zu treuem Festhalten an den Prinzipien des Vereins.

Nach Berlesung und Genehmigung des Protokolls und endgültiger Ansnahme der vorgelegten Bereinsstatuten, hielt Hochw. Herr Seminardirektor Dr. Roser einen interessanten Bortrag über die Ablaßlehre zur Zeit Zwinglis. Nach kurz gewalteter Diskussion erfreute uns Herr Seminarlehrer Dr. Suter mit einem ebenso schönen Vortrag über die religiösen Zustände Luzerns und der Urschweiz beim Beginne der Reformation.

Die beiden fleißigen Arbeiten wurden von den Amwesenden mit gespannter Ausmerksamkeit und großem Interesse angehört. Da beide Vorträge im Vereinssorgan veröffentlicht werden, trete ich auf den Gedankengang derselben nicht näher ein. Nach Abschluß des geschäftlichen Teils begann der gemütliche. Der freundliche Wirt und das Seminarorchester, abwechselnd mit dem Seminarschor, trugen nicht wenig dazu bei, daß die Stimmung bald eine gehobene wurde und man sich bei hereinbrechender Nacht nur ungern trennte. Nächste Versammlung im Juni.

— Brunnen hat dem Hochw. Kaplan und Sekundarlehrer Breining daselbst für seine Bemühungen um die Hebung des Fremdenverkehrs und die Berschönerung der Kapelle eine Dankesadresse zugehen lassen!

Folothurn. Olten beschloß, sämtlichen Lehrkräften der Primar= und Bezirksschule Alterszulagen von 50-200 Fr. (mit 20 Dienstjahren) zu geswähren.

Thurgau. Das Erziehungsdepartement empfiehlt das Relief der Schweiz von J. Brüngger und R. Scheuermeier in Winterthur zur fakultativen Einführung in den Schulen und stellt einen Staatsbeitrag von $25^{\circ}/_{0}$ in Aussischt. Sein Preis beträgt 20-22 Fr., je nach Einfassung.

— Die Gemeinde Thundorf erhöhte bei Anlaß der Neuwahl ihren zwe Lehrern die Besoldung von 1300 auf 1500 Fr. Bug. Den 2. Februar feiert die Gemeinde Cham das 25jährige Pfarrjubiläum ihrers Seelsorgers, hochw. Sextar Fr. M. Stadlin. Derselbe war beinahe ein Jahrzehnt hindurch kantonaler Schulinspektor, hat auch als Mitglied der gemeindlichen Schulkommission stets kräftig für die Hebung des Schulwesens gearbeitet und sich in allen Stellungen immer als warmer Freund der Lehrer und der Schule erwiesen. Möge der liebe Gott ihn zu seinem Jubelfeste reichlichst segnen und ihn der Gemeinde und dem Kanton noch recht lange erhalten! —

Daselbst wird in den Faschingstagen als großes Volksschauspiel im Freien Wilhelm Tell von Fr. Schiller aufgeführt, an dem sich bei 200 Spielens den und 40 Berittenen beteiligen werden. —

- Im Penfionat und Lehrerseminar bei St. Michael in Zug führen die Zöglinge das Drama auf: Patriot und Achell, vaterländisches Schauspiel aus den Zeiten des Zusammenbruchs der alten Gidgenoffenschaft. 5 Atte. Bon R. Th. Luscher; für Schultheater bearbeitet von H. All. Reiser, Rektor, mit Musikeinlagen von Seminarmusiklehrer J. Peter. — Das Stück behandelt in fräftigen Zügen die Willfürherrschaft einzelner bernischer Land= vögte und begründet die Unhaltbarkeit der damaligen Zustände und die Ent= fremdung zwischen Adel und Bolt. Das benütte ein Abgesandter des französischen Revolutionskomitees, der zudem früher vom Landvogte beleidigt worden, und suchte das Bolt aufzuwiegeln. Die Franzosen brechen ein und erringen den Sieg; der Sohn des Landvogtes fühnt seine frühern Bergehen durch einen heldenmütigen Tod fürs Vaterland; Adel und Bolt stehen wieder zusammen, wie der Leuenberger, der Führer des Volkes, längst gewünscht hatte und arbeiten gemeinsam am Aufbau der neuen Schweiz. Bezeichnend druckt Leuen= berger die Idee des Stückes aus: Nur durch Religiösität, Tugend, Bildung und Förderung des Volkswohles kann das Vaterland gedeihen und blüben.
- **Bürich.** Wegen Einführung der mitteleuropäischen Zeit beschloß die Centralschulpslege, für das Sommersemester eine Schulzeit von 7-11 und 2-4 Uhr und für den Winter von $8^1/_2-12$ und $2-^1/_25$ Uhr zu empfehlen. Die Ergänzungsschule soll jedoch auch im Winter von 8-12 dauern, um die gesetzlichen 4 Stunden beizubehalten. Ebenso beschloß sie, dem Großen Stadtrat den Antrag zu unterbreiten, in die Polizeiverordnung eine Bestimmung aufzunehmen, wonach sich Schulkinder eine Stunde nach Einbruch der Nacht bei Polizeibuße nicht mehr auf den Straßen herumtummeln dürfen.
- Bei der Pestalozzi = Feier (12. Januar) sprach Herr Lehrer Fisser über den Unterricht schwachbegabter Kinder, dem er sich nun bereits 3 Jahre widmete. Die Resultate, die er erzielte, waren recht gute; sämtliche Schüler konnten zum Lesen und Schreiben und zum verständlichen Ausdruck der Gestanken gebracht werden.
- Die Lehrer werden ermächtigt, ihre Schüler einmal wöchentlich an einem nicht schulfreien Nachmittage auf die Eisbahn zu führen; ebenso ist es ihnen gestattet, an Stelle des Turnunterrichtes den Eislauf treten zu lassen.
- Prof. Dr. Wolf hat der eidgenössischen Sternwarte 60,000 Fr. bestimmt, die nun als "Wolfs-Stiftung" verwaltet werden. —

- Jur Förderung des deutschen Unterrichtes bildete sich aus Lehrern des Deutschen eine "Gesellschaft für deutsche Sprache." Wäre auch anderwärts empfehlenswert.
- Ufter bewilligte zum Bau eines neuen Schulhauses 160,000 Fr., und einer Turnhalle 25,000 Fr.

Belgien. Der Aufsichtsrat hat die Vorlesungen des Anarchisten Reclus auf der Universität in Brüssel bis auf weiteres vertagt. 150 Studenten ershoben nun dagegen in sehr beleidigenden Ausdrücken Protest — ein Zeichen, wie sehr dieser gottlose Geist unter der studierenden Jugend bereits um sich gegriffen und welche Saat ungläubige Professoren ausgestreut haben. — Der Aufsichtsrat verlangt nun von den 150 Studierenden Rücknahme der Unterschriften, ansonst sie relegiert werden müßten. Allein die Studenten wollen in keiner Weise entgegenkommen, bis die Vertagung der Vorlesungen Reclus wieder aufgehoben sei. Der sozialistische Rektor Danis hat dem Aufsichtsrate ebenfalls die Entlassung eingereicht. — Die Früchte reisen und werden dem Staate, der durch Berufung ungläubiger Lehrer seiner akademischen Jugend so schlecht für seine Interessen und Zukunft gesorgt hat, noch manche saure Stunde bereiten. —

Deutschland. Im Auftrage des preußischen Ministeriums gab Prof. Dr. Konr. Rethwitsch eine Schrift heraus, betitelt: Deutschlands höheres Schulwesen im 19. Jahrhundert, die auch für weitere Kreise Wert hat und im großen Ganzen mit objektiver Ruhe geschrieben ist. Darin kommt auch eine Berechnung der Schüler nach den einzelnen Konfessionen mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl vor, die auf den ersten Blick ein sehr ungünstiges Licht auf den Vildungstrieb der Katholiken werfen könnte und daher einer Erörterung bedarf.

Im Jahre 1890 kam 1 Schüler höherer deutscher Lehranstalten auf folgende Einwohnerzahl:

| , , , | | | |
|------------------|-------------|--------|-------------|
| in | Rath. | Evang. | Züdisch |
| Preußen | 366 | 198 | 30. |
| Bayern | 2 36 | 150 | 27 . |
| Sachsen | 435 | 253 | 28. |
| Württemberg | 187 | 108 | 17. |
| Baden | 240 | 116 | 24. |
| Heffen | 202 | 151 | 30. |
| Elfak-Lothringen | 355 | 103 | 4 9. |

Woher diese gewaltigen Unterschiede? Daß da auch die Wohlhabenheit und der Wohnort sehr viel mitwirkt, ist begreislich; die Juden wohnen meist in Städten und haben daher leicht Gelegenheit zu höhern Studien, zudem sind sie der Großzahl nach auch wohlhabend und gehören der industriellen Bevölkerung an. Daher die verhältnismäßig so große Zahl jüdischer Studenten. Aber dieser Unterschied erklärt obige Unterschiede noch lange nicht; die Gründe davon liegen viel tiefer. Man denke daran: wie schwer es wahren Katholiken gelingt, zu höhern und einträglichen Würden und Ümtern im Staate zu gelangen, wie die Professur= und Offiziersstellen meist an die Verstreter protestantischer Konfessionen abgegeben werden! Ein noch tieferer Grund,

warum die Katholiken am wenigsten Schüler höherer Lehranstalten aufzuweisen haben, liegt aber ganz besonders im meift unchriftlichen Geiste der lettern, so daß es Bymnasien giebt, in denen die Großzahl der Studenten das Dasein eines perfönlichen Gottes bezweifeln. Da ist dann auch nicht zu verwundern, daß die katholischen Eltern ihre Söhne nicht oder nur ungern solchen An= stalten anvertrauen. Was nütt Latein und Griechisch, Mathematik und Physik, wenn der junge Mensch am Glauben Schiffbruch leidet und dadurch vielleicht ein Spielball von häßlichen Leidenschaften wird, so daß er zeitlich und ewig verloren geht! Daß der Katholik unter andern Berhältnissen ebenso gerne und eifrig dem Studium obliegt, wie die Söhne anderer Konfessionen, zeigt die Geschichte des frühern Jahrhunderts genügend, wo auch auf den protestantischen höhern Schulen noch durchweg ein driftlicher Geist wohnte, ganz besonders aber des Mittelalters, wo die tatholischen Sohne zu tausenden und tausenden auf die Hochschulen strömten und sich da ihre Bildung holten für Gott und Baterland. Man halte die Katholiken gleich wie die Bertreter anderer Konfessionen bezüglich Anstellung und Zulassung zu höhern Amtern und lasse die Staatsschulen wieder von einem acht driftlichen Beiste durch= wehen — dann werden auch die Katholiken mit den andern Konfessionen in der Erreichung einer höhern Bildung wetteifern. Vor allem das Göttliche und Ewige; dann das Menichliche und Reitliche! -

(Nach ben Stimmen von Maria Laach.)

- Um verfloffenen 26. Dez. feierte der Sanger von Dreizehnlinden, Dr. Fr. W. Weber, seinen 80. Geburtstag, wobei ihm die Zentrumsfraktion des deutschen und des preußischen Parlamentes, welcher der Dichter seit ihrer Gründung angehörte, ein offizielles Gratulationsschreiben überreichte. Darin tommen die schönen Sate vor: "Sie waren uns allen ein Mufter fatholischer Charafterstärke und Uberzeugungstreue, zugleich aber auch ein Freund, immer hilfebereit für jeden, der zu Ihnen seine Zuflucht nahm in Schmerz und Leid." "Was Sie im hohen Beistesfluge gesungen zur Berherrlichung kathol. idealen Glaubenseisers, opferwilliger Gottesliebe und deutscher Treu und Kraft, was Sie geschildert haben in den Bildern der Natur, die in feinster, tief empfundener Ausmalung und in markiger, plastischer Lebendigkeit vor die Seele geführt werden, was Sie gesungen gegen den "gelben Reidhart," dem "Gold und Macht die höchsten Bötter," was Sie gesungen, um diesen er= starrenden Beist der Glaubenslosigkeit zu bekämpfen — das hat mächtig ge= gündet und alle Herzen erfaßt. Sie sind dem ganzen kathol. Bolke Deutsch= lands ein Sänger seines idealen Strebens und Ringens geworden." Der Dichter und seine Dichtungen könnten nicht besser gekennzeichnet werden, als durch diese ehrenden Worte! - Mit Freuden erfüllt uns die Nachricht, daß der hl. Bater Leo XIII. den edlen Dichtergreis zu seinem Geburtstage mit dem St. Bregorius-Orden ausgezeichnet hat. -

Frankreich. Un ihren Früchten werdet ihr sie erkennen! Dieses Rennzeichen kann man so recht bei dem Erfolg der glaubenslosen Schulen Frankereichs anwenden. Hier einige Beispiele der jüngsten Zeit: Drei junge Taubestumme aus der Lehranstalt der Schulbrüder zu St. Gabriel in Poitiers erhielten vor allen andern an den Staatsschulen herangebildeten Schülern die Note: "Brillantes Examen." Gin taubstummes Mädchen aus der Klosterschule

in Bourg erhielt unter 306 andern Lehramts-Kanditaten die erste Note. man bedenkt, welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um Taubstumme heranzubilden und reden zu machen, wird man sicher dem Ausspruch des staat= lichen Schulinspektors Cladeau in Bourg beiftimmen, der bezeugte, daß die Klosteranstalten nicht nur empfehlenswert, sondern in ihren Leistungen die hervorragenoften find. Wie gang verschieden hievon find die Früchte, welche Die glaubenstosen Schulen zur Reife bringen! Gin schauderhaftes Beispiel, die Frucht der modernen glaubenslosen Schulerziehung in Frankreich, berichtet der "Univers," wie es sich in Disp zugetragen. Bor einigen Tagen, schreibt eine Zeitung unterm 6. Januar ds. 38., sammelten sich die dortigen nicht über 11 Jahre alten Schulbuben auf der Straße, machten sich über einen dort liegenden Haufen Steine ber, den sie ganglich auflasen und zogen mit ihren Geschossen vor das große Kruzifix auf dem dortigen Kalvarienberge, stellten sich vor dem großen Areuzbilde auf und begannen ihre schauderhafte Arbeit. Das Christusbild war ihre Zielscheibe und Flüche und Gottesläfterungen begleiteten die sacrilegische That, bis ein braver Juhrmann des Weges kam und die kleinen Frevler mit Beitschenhieben verjagte. Andere hätten diese Hiebe verdient; denn die unglücklichen Kinder sind nicht von selbst so schlecht geworden, sondern haben in ihren Schulen gesehen und gehört, wie Kruzifige aus der Schule geriffen, beschimpft und zerschlagen wurden von denen, die sie als ihre Vorgesetzten achten und ehren sollten. (Mag. d. Bad.)

Aus Ungarn kommt eine erfreuliche Nachricht; der Befterreich-Ungarn erste ungarische Landes = Katholikentag hatte einen geradezu glänzenden und überwältigenden Berlauf. Über 10000 Teilnehmer fanden sich ein, darunter der gesamte Episkopat und der größte Teil des Adels und die bedeutenosten Männer des Landes. Die Reden riefen eine gewaltige Begeisterung hervor, besonders diejenige des Kardinals Fürstprimas Bagari, von der auch die Gegner mit höchster Achtung und Bewunderung sprachen. Die Resolutionen wurden von 475 ningarischen Gemeinden mit 120000 Unterschriften ange-Sie lauteten der Hauptsache nach: Es ist nicht genug, daß jeder einzelne ein religiöses Leben führe und den Geboten der Rirche gemäß die Sakramente empfange, er muß seinen Glauben auch öffentlich bekennen. ist Pflicht der Eltern, ihre Kinder auch katholisch zu erziehen und auf ihr religiöses Leben zu achten. Es ift für jeden Pflicht, das fatholische Bereingleben zu fördern, für die Freiheit und Selbständigkeit der Kirche zu tampfen, Die Errichtung katholischer Bolksschulen anzustreben, für die Beiligkeit der Che einzutreten und die Sache der Wahrheit gegen alle Angriffe des Unglaubens zu verteidigen. — Der Katholikentag in Ungarn zeigte wieder ein= mal, was die Katholiken und driftlich Gefinnten überhaupt vermögen, wenn sie zusammenstehen. Einheit und fräftiges Handeln allein ringt dem Begner Achtung ab und kann etwas erreichen. --

Amerika. Die katholische Schule auf der Weltausstellung von Chicago. Bon verschiedener Seite war man darauf ausgegangen, die katholischen Pfarrschulen Umerikas zu verleumden, als ob sie den Staatsschulen weit nachstehen. Die hochwürdigsten Bischöfe beschlossen deshalb, durch eine glänzende Ausstellung der katholischen Schulinstitute diese Borwürfe zu widerslegen. Urheber und Seele des großartigen Unternehmens war der hochwürs

bigste Bischof Spalding von Peoria in Illinois. Von der opferwilligen Bethätigung der Katholifen unterstüßt, brachte derselbe in weniger als 5 Monaten
wirklich eine großartige Darstellung des katholischen Schulwesens von Amerika
zu stande. Die katholischen Lehrinstitute von 34 Staaten der Union beteiligten sich dabei und wurden alle preisgekrönt. Diejenigen New-Yorks trugen
den großartigsten Triumph davon, indem das Preisgericht der Abteilung der Diözese New-York allein 70 Medaillen zuerkannte, während es für die Staatsschulen derselben Provinz nur 5 Medaillen dekretierte. Da alle Preisrichter
ohne Ausnahme Protestanten waren, wird man sie schwerlich anklagen können,
daß sie sich bei ihrem Urteile von Parteiinteressen leiten ließen.

Die nicht katholische St. Illinois Staatszeitung nennt die Ausstellung der kath. Vildungs= und Erziehungsanstalten großartige Resultate und sagt: "Berglichen mit der Ausstellung der katholischen Anstalten ist die Ausstellung unserer Bolksschulen der öffentlichen Schulen not in it" (nichts) und fährt dann fort: "Hut ab vor den Männern und Frauen, die ohne staatliche Unterstützung solche Schulen aufgebaut haben; Hut ab vor den Lehrern, die, nicht gelockt durch Gehälter, Erzieher aus dem innersten Herzen, diese Resultate gesichaffen haben. . . . Man braucht nicht Katholik zu sein, um der kathol. Untersichtsausstellung die wärmste, uneingeschränkteste Anerkennung auszudrücken, und man müßte ein unheilbarer, beschränkter Hohlkopf sein, wollte man nach einem Besuche derselben nicht freudig anerkennen, daß diese Lehranstalten ihren Platz in dem großen amerikanischen Schulspsteme voll und würdig ausfüllen." —

Dieser glänzende Sieg des katholischen Schulwesens Amerikas ist ein neuer Beweis, wie die katholische Kirche zu jeder Zeit die eifrigste Beförderin der Volksbildung ist. (fa.)

Pädagogische Litteratur.

Ratholischer Litteratursalender. Herausgegeben von Heinrich Reiter, Redaktor bes "Deutschen Hausschatzes". 4. Jahrgang. Mit 8 Porträts. Regensburg 1894. Selbstverlag des Verfassers. Preis 2,40 Mark. 286 St. 32 St. Anzeigen.

Der neue Litteraturkalender ist gegen die frühern Jahrgänge um fast 60 St. gewachsen und hat vielsach ein empsehlenderes Kleid angenommen. Er bringt ein sorgfältig bearbeitetes Verzeichnis der kathol. Schrifsteller deutscher Junge, worunter auch eine schöne Zahl schweizerischer Namen sigurieren, (245 St.), eine Totenliste, ein Verzeichnis kathol. Fachzeitschriften (Nachträge für 1892) und Tagesblätter (Nachtrag zum 3. Jahrgang); ferner ein Verzeichnis der hervorragendsten Erscheinungen auf dem kath. Büchermarkt vom Oktober 1892 bis November 1893, und endlich ein Verzeichnis kathol. Verlagshandlungen in Deutschland, Österreich, Luremburg, der Schweiz, sowie ein solches kathol. Untiquariatshandlungen. — Die Porträts zeigen uns: Dr. Hubert Theophil Simar, Vischof von Paderborn, Geh. Reg. Nat Dr. Altum, bekannt durch seine Lehrbücher der Zoologie, Dr. Jos. Galland; Probst Dr. Aerschaumer; Hofrat D. Klovp, Geschichtsschreiber, bekannt besonders durch "Tilly im 30jährigen Kriege"; Emilie Ringeis, Dichterin; P. M. A. Weiß, christ. Apologet und Soziologe; Prof. Dr. Ischoffe. — Der Kalender sei hiemit Freunden kathol. Litteratur bestens empsohlen.

Stern der Jugend. Gine Zeitschrift zur Bildung von Geist und Herz. Herausgegeben unter Mitwirfung zahlreicher Fachmänner von Dr. Joh. Praymarer, Religionslehrer zu Bingen am Rhein. Bierteljährlich 6 Hefte; 1 Mf. Gine recht gute Zeitschrift, die der studierenden Jugend bestens empfohlen werden darf. Ihr Zwed ist Unterhaltung, Belehrung und Erbauung.